

Oberschaar.

(Beschluss.)

Im Jahre 1425 überließ Burggraf Heinrich von Meissen, unter Bestätigung Churfürst Friedrichs des Streitbaren, das Dorf Oberschaar dem Freiburger Dome, welcher dafür Messe lesen lassen sollte. Zur Zeit der Reformation kam in den Besitz des Ortes der Rath zu Freiberg, welchem der damalige Freiburger Stadtrichter Peter Alnpock das Rittergut für 550 Gulden abkaufte. Nahe dem Rittergute und von demselben durch den Schönauer Bach getrennt, liegt $\frac{3}{4}$ Stunde von der westlich entfernten Mutterkirche

die Filial-Kirche zu Oberschaar

auf trockner Anhöhe von dem Gottesacker umgeben. Diese Kirche ist in ihrem Innern völlig schmucklos. Doch ist rühmend und dankbar zu erwähnen, daß der Besitzer des Rittergutes im Jahre 1835 Altar und Kanzel mit bedeutendem Aufwande und sehr geschmackvoll neu gekleidet hat. Das hiesige Altargemälde, ebenfalls eine Kreuzigung darstellend, scheint nicht ohne Werth zu sein. Die Orgel ist klein und sehr defect. Die Kirche besitzt noch circa 200 Thlr. Vermögen. Früher sah die nicht große Gemeinde in Rücksicht des Gottesdienstes sich weniger berücksichtigt, indem nur an jedem vierten Sonntage in ihrer Filial-Kirche Frühpredigt gehalten wurde. Um den ersten Feiertag hoher Feste, den grünen Donnerstag, Charfreitag, so wie das Reformationsfest und die Bußtage kirchlich zu begehen, mußten die Bewohner Oberschaars sich nach Krummenhennersdorf wenden, wo sie in der Mutterkirche eine Anzahl Stände besaßen. Im Jahre 1833 aber wurde zwischen beiden Gemeinden ein Vergleich geschlossen, nach welchem der Frühgottesdienst in beiden Kirchen abwechselt, und Oberschaar seine Stände in der Krummenhennersdorfer Kirche abgegeben hat. In Oberschaar waren im Jahre 1836 5 Taufen, 2 Trauungen, 7 Sterbefälle und 232 Communicanten. An der Schule in Oberschaar, welche sich auf dem Bilde rechts der Kirche darstellt, ist, unter Collatur des dasigen Rittergutes, Friedrich

August Müller als Lehrer angestellt. Diese, überhaupt von 58 Kindern besuchte Schule ist zugleich mit für das angebaute Neu-Oberschaar bestimmt. Der Schullehrer ist auf monatlich 10 Thlr. 12 Gr. 9 Pf. Schulgeld fixirt und empfängt die übrigen Geldgefälle und Naturalien wie früher. Unter den schönen Partien ist besonders ein Punkt im Bobritschthale zu bemerken. Es hat nemlich am Ende der sogenannten, zum Rittergute gehörigen Schenkhalbhufe der Hauslehrer des Besitzers, Hr. Steinmüller, meistens eigenhändig mit seinen Zöglingen eine Anlage geschaffen, welche ein deutliches Bild der Bastei, freilich en miniature, liefert. Es verdiente diese schöne Stelle wohl mehr gekannt und besucht zu sein.

Langhennersdorf.

(Beschluss.)

Auf dem Teichdamme des Pfarrgartens, da wo die Communicationswege von Seyfersdorf, Bräunsdorf und Nobendorf sich durchkreuzen, zieht ein Koloss von einer Kraut-Linde die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich und nöthigt sie zum Stillstehen. Ihr Stamm trennt sich nicht weit über der Erde in zwei, $\frac{1}{4}$ Elle weit auseinander stehende Stämme, wovon der eine über 8, der andere über 9 Ellen im Umfange hat. Aus ihnen sind im Umkreise 9 Hauptäste oder Stämme hervorgewachsen, wovon die beiden stärksten $3\frac{3}{4}$ Elle, der schwächste $1\frac{1}{2}$ Elle im Umfange hat, alle erheben sich in wuchshafter Frische zu einer Höhe von 40 bis 45 Ellen, und schließen in dieser Höhe ihre Zweige zu einem majestätischen Gewölbe. Unter ihm hat, 6 Ellen über dem Spiegel des Teiches, der gegenwärtige Pfarrer in Langhennersdorf einen Fußboden mit einer Galerie von 16 Ellen im Umkreise machen lassen, mit hinanförender Treppe und folgende Botivtafel angebracht:

Erstaune ob dem Wunderbau der Linde!

Ein heil'ger Dom, erbaut aus hohem Laubgewinde,

Der wohl zehn Menschenalter gehn und kommen sah.

Was sie gesprochen und empfunden,

Schon längst ist es im Strom der Zeit verschwunden,

Nur Er steht fest und unbeweglich da.